

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50, 3m Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für die erste Zeile 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Oster-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 4. April.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruheten die definitive Zuteilung des Oberleutnants von Rumerskirch, des Dragoner-Regiments Kaiser Franz Nr. 1, zu dem Hofstaate Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Joseph von Oesterreich-Este zur Dienstleistung, bei der Komplettführung in dem genannten Regiment, anzuordnen;

die Uebernahme des Generalmajors Martin Kovar, Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen;

die Enthebung des dem Hofstaate Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor zugetheilten Oberleutnants Ottokar Freiherrn Dobrzensky von Dobrzenitz, Allerhöchstführender Leibgardereiter-Regiments, von diesem Dienstposten;

die Zuteilung des Oberleutnants Johann von Blome, des Corpsartillerie-Regiments Kaiser Franz Nr. 3, zu dem Hofstaate Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor, bei der Komplettführung in dem genannten Regiment;

die Einrichtung des Garde-Oberleutnants Georg von Kauendorff, Allerhöchstführender Leibgarde-Infanterie-Compagnie, zum Truppendienste;

die Transfrierung des Oberleutnants Friedrich von Schildenfeld, des Infanterieregiments Kaiser II. König der Belgier Nr. 27, zu Allerhöchster Anerkennung besonders verdienstlicher Leistungen bei der jüngst stattgehabten Typhus-Epidemie in Trebinje zu verleihen;

dem Oberstabsarzte zweiter Classe Dr. Maximilian Rant, Garnisons-Chefarzt in Trebinje, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens;

dem Regimentsarzte zweiter Classe Dr. Martin Schwarz, des Infanterieregiments Graf von Degenfeld-Schonburg Nr. 83, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und

dem Infanteristen Johann Marcz, des Infanterieregiments Graf von Degenfeld-Schonburg Nr. 83, das silberne Verdienstkreuz.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J. dem Director des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Prag-Alstadt, Regierungsrathe Doctor Johann Hackspiel, aus Anlaß der von demselben erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. März d. J. dem Director des Staats-Real- und Obergymnasiums in Prag Matthias Trapl aus Anlaß der von demselben erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand tafsfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Praktikanten an der Universitäts-Bibliothek in Wien Dr. Adolf Dreßler zum Amanuensis daselbst ernannt.

Den 30. März 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die parlamentarische Lage in Griechenland.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Athen vom 24. März:

In der Kammer sind jetzt die Wahlprüfungen im Zuge und man kann schon aus diesen Verhandlungen ein Bild von der parlamentarischen Lage entwerfen. Die Bildung der Sectionen, welche in erster Instanz

Ich habe auf meinen Gesicht nichts, als die Klappen auf den Kopf gehabt.

36. Frage. Inquisit solle nicht so hartnäckig laugnen, und die Wahrheit sagen, sonst wird sie ihm abermahls unter das Angesicht sagen?

Ich kann nicht anders sagen, als ich ausgesagt habe.

Auf welches Deponentin abermahls confrontirt worden.

Deponentin sagt, hast du nicht mit ein gestreiftes Tüchl das ganze Gesicht vermurmet gehabt, wie du gegen mir zugegangen, und mich geschlagen.

Inquisit aber sagt, ich habe auf dem Gesicht nichts, als die Klappen auf den Kopf gehabt.

Notandum: Bey diesen Confrontationen hat Inquisit die Farbe in etwas verändert.

37. Frage. Inquisit wird zum Ueberfluß noch einmahl die Wahrheit zu sagen ermahnt, indem das Weib, welches ihm vorher hat gekannt, ihm auch damahls müste gekennet haben, wenn er nicht das Gesicht vermurtet gehabt hätte?

Ich beharre bey dem, was ich bishero ausgesagt.

38. Frage. Was Inquisit zu seiner Entschuldigung anzuführen habe?

Sonst nichts, als daß ich seith halber Fasten in Arrest bin.

39. Frage. Ob Inquisit bey seinen Aussagen beharre und darauf zu leben, und zu sterben sich getraue?

Ja, getraue mir darauf zu leben und zu sterben, habe sonst auch nichts auszusagen.

Relectis, et Confirmatis ad Custodiam positus est. Joh. Carl Erbach k. k. Bann Richter in Krain.

Franz Joseph Schmutz als Beysitzer. Johann Rontell als Beysitzer.

Damian Joseph Wessell k. k. Banngerichtschreiber in Krain.

die Wahlprüfung vornehmen, während der Vollversammlung der Kammer die endgiltige Entscheidung zusteht, läßt zur Genüge erkennen, wie groß das Uebergewicht der Partei Theototis gegenüber den anderen Parteien sich gestaltet hat. Es geht aber daraus auch hervor, wie schwierig die Lage des Königs angesichts der Verzettlung der numerischen Kräfte der Parteien wird. Nichtsdestoweniger gibt das Ministerium Zaimis seine günstigen Erwartungen nicht auf und beharrt auf der Ueberzeugung, es werde ihm trotzdem gelingen, eine genügend große Mehrheit um sich zu vereinigen, um sich am Ruder zu erhalten, und es beschäftigt sich deshalb nach wie vor mit den Gesetz-entwürfen, die es der Genehmigung der Kammer unterbreiten will. An erster Stelle befindet sich das Budget für 1899. Die Einnahmen sind mit 103,055.658 Drachmen, die Ausgaben mit 103,311.574 Drachmen veranschlagt, so daß der Voranschlag mit einem Ueberschusse von 343.684 Drachmen abschließt. Allein diesem günstigen Voranschlage muß man entgegenhalten, daß die Ansätze im allgemeinen viel zu optimistisch eingestellt worden sind. Die Mehrzahl der Einnahmen ist insbesondere mit ansehnlicher Erhöhung ins Budget aufgenommen worden. So wurden die Zollerträgnisse viel höher als das Ergebnis des Jahres 1898 beziffert, wiewohl doch dieses letztere Jahr nur deshalb so günstig für das Zolltarif sich gestaltete, weil infolge des Krieges vom Jahre 1897 das Land sich in voller Er schöpfung seiner eigenen Production befand und nun im Jahre 1898 die Lücken durch Einfuhr ergänzen mußte. Es wird sich insolge dessen über diese Ansätze eine sehr lebhafteste Debatte entspinnen, umsomehr, als es sich die Opposition zur Aufgabe stellte, gerade auf diesem Gebiete das Ministerium anzugreifen und über die griechischen Finanzen so viel als möglich Licht zu verbreiten. Diese Lage der Dinge in der Kammer ist dem Könige Georg durchaus nicht unbekannt und er thut auch alles, was in seinen Kräften steht, um vollen Einblick in das Getriebe der Parteien zu behalten. Er läßt keine Gelegenheit unbenutzt, um sich direct zu informieren und ladet die Abgeordneten in Audienz zu sich, um mit ihnen die parlamentarische Lage zu besprechen. Bei diesen Unter-

Am 30./9^{br} vormittag wurde Inquisit abermahls fürgefördert, und nachdem ihm seine Aussagen durchgelesen worden, befragt.

40. Frage. Ob das vorgelesene wahr, und noch was auszusagen habe?

Es ist alles wahr, und habe nichts auszusagen.

Darauf wurde geschöpft das

Bey-Urtell.

Inquisito Franz Dellak wurde der Todt auf den 3./X^{br} 1779 hiemit angekündet, und das Genus mortis, daß er nemlich mit dem Schwerdt hingerichtet, und der Körper auf das Radt gestekt werden solle, genau fund gemacht, und zu Beforgung der armen Seele ihm ein tauglicher Geistlicher aus den Orden der P. P. Capucinern beigegeben.

Darauf wurde Inquisito Franz Dellak untern freuen Himmel publicirt worden folgendes

End-Urtell.

Ueber die von Gegenwärtigen vor dem k. k. Banngericht stehenden Delinquenten Franz Dellak gültlich abgelegt und wiederholt bestätigtes Bekänntniß des von ihm an der Land Strassen begangenen Raubs ist in Kraft Cod. Crim. Ther. Art. 96. § 51 zu Recht erkannt, und sprachen worden, daß Er Franz Dellak dem Freymann übergeben, von solchen auf den hiesigen Richtplatz geführt, und daselbst mit dem Schwerdt von Leben zum Todt hingerichtet, folglich der Körper in das Radt geflochten, und der Kopf aufgestekt werden solle.

Actum et publ. Herrschaft Senosetsch den 3./X^{br} 1779.

Gott sey ihm, und seiner armen Seele gnädig, und Barmhözrig. Amen.

Joh. Carl Erbach k. k. Bann Richter in Krain.

Feuilleton.

Ein Criminalproceß in Senosetsch aus dem Jahre 1779.

(Schluß.)

Deponentin sagt, ist der Brugl nicht länger, als der größte Mann gewesen, und unten nicht düker, als Inquisit bleibt bey seiner Aussag, daß ein kurzer Mann Stoth gewesen.

33. Frage. Inquisit sagt, daß er das Weib auf den Rücken geschlagen, es kommt aber Stoth, einmahl über die rechte Hand, und Füße geschlagen, was Er dazu sage?

Ich kann es nicht ganz laugnen, dagegen, weiß ich doch nicht, wie oft ich sie geschlagen.

34. Frage. Inquisit wolle sich besinnen, und nicht antommen lassen, daß ihm das Weib unter das Gesicht gesagt wird?

Sie solle sagen, sie wird besser wissen, als ich.

Darauf wurde Deponentin abermahls mit Inquisito confrontirt.

Deponentin sagt: du hast mir 3 Hieb über den Kopf, 2 über den Rücken, ein über den rechten Ellenbogen und ein über die Füße gegeben.

Inquisit beharret, und sagt, ich weiß nicht recht, ob ich sie geschlagen.

Notandum: auf den rechten Ellenbogen der Deponentin ist wirklich noch eine Wase von durchgeschlagenen Haut sichtbar.

35. Frage. Weiter sagt Inquisit, daß Er die Klappen auf den Kopf, und das Gesicht nicht versteckt, die Deponentin aber sagt, daß er das Gesicht mit ein Tüchl verhüllt gehabt, was Er dazu sage?

redungen gibt er auch das lebhafteste Interesse kund, das er für alle Verhältnisse in den einzelnen Wahlbezirken empfindet, insbesondere aber für Thessalien, das er selbst besuchen will, um sich an Ort und Stelle über den Stand der Dinge zu unterrichten, sobald nur der parlamentarische Horizont sich geklärt und die Kammer jene Gesetze genehmigt haben wird, die der König als unerlässliche für die nationale Wiederherstellung bezeichnet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. März.

Ein Wiener Brief der Berliner „Kreuz-Zeitung“ tritt mit Nachdruck der Behauptung entgegen, als ob die Regierung die Arbeiten zum Zwecke der Feststellung des deutsch-nationalen Programmes zu stören beabsichtige. Im Gegentheil habe die Regierung solches nicht nur nicht versucht, sondern es sei schlechterdings kein Mittel abzusehen, mit welchem sie eine solche Absicht irgendwie realisieren könnte. Die Zuschrift hält auch daran fest, daß die Regelung der Sprachenfrage auf dem Wege des § 14 versucht werden wird. Die Octroyierung des Sprachengesetzes müßte ja durchaus nicht als eine Ueberraschung aufgefaßt werden und es sei wohl denkbar, daß diejenigen, die es zumeist betrifft, ganz gut vorher davon wissen können, sowie daß ein solches Gesetz ungefähr die „Resultante“ aus dem deutsch-czechischen Parallelogramm sein könnte. Die czechischen Forderungen kenne man ja und die deutschen wird man kennen, wenn das nationalpolitische Programm einmal fertig sei.

Dem Landesausschusse in Prag gieng eine Regierungsvorlage zu betrefß Errichtung fünf neuer Kreisgerichte: Trautau, Schlan, Klattau, Leitomischl und Karlsbad. Der Landesausschuß beschloß, im Landtage zu beantragen, ein günstiges Gutachten im Sinne der Regierungsvorlage abzugeben.

Die mährisch-czechischen Blätter, wie der Brünner „Glas“ und die „Moravska Orlice“, heben den ruhigen und einträchtigen Verlauf der mährischen Landtags-Session hervor. Das letztere Blatt bezeichnet es als charakteristisch, daß die deutsche Majorität des Landtages es nicht für notwendig fand, einen Protest gegen die Sprachenverordnungen zu beantragen, während die Landtage der nicht direct theilhabenden Alpenländer in dieser Richtung so große Erregung bekundeten.

Auf eine directe Anfrage seitens des Organs der Unabhängigkeits-Partei, „Egyetemes“, bei Franz Kossuth, wie sich derselbe zu der von Ugron aufgeworfenen Frage stelle, ob die Unabhängigkeits-Partei in die Delegation eintreten werde, erklärte Kossuth, daß die Unabhängigkeits- und Acht- und vierziger-Partei in die Delegation nicht eintrete, da absolut kein Grund vorliege, ihren seit dreißig Jahren eingenommenen Standpunkt zu ändern. Ueber die Frage, ob das als principielle Sache betrachtet werde, seien die Ansichten getheilt; doch auch diejenigen, welche die Angelegenheit nicht als principielle Frage auffassen, werden nicht in die Delegation eintreten. Kossuth betrachtet die Delegationen als verhülltes Centralparlament. Im Falle einer Meinungsverschiedenheit

stimmen die österreichischen und die ungarischen Delegierten vereint. Die Unabhängigkeits-Partei habe bisher noch nie die Thatfache sanctioniert, daß in ungarischen Angelegenheiten österreichische Delegierte die Entscheidung herbeiführen können, wie dies bei gemeinsamen Abstimmungen möglich wäre.

Von der kaiserlich russischen Botschaft in Wien geht der „Pol. Corr.“ die an dieselbe, wie an die anderen Vertretungen Russlands im Auslande ergangene Note des Ministers des Aeußern, Grafen Murawiew, zur Veröffentlichung zu, durch welche der Dank des Kaisers Nikolaus II. für die Zustimmung zu seinem Friedenswerke kundgegeben wird. Die Note lautet in treuer Uebersetzung wie folgt: „Seit der Veröffentlichung des Rundschreibens vom 12. August vergangenen Jahres sind unzählige Dankesbezeugungen aus verschiedenen Staaten an Se. Majestät den Kaiser Nikolaus II. für seine hochherzige Initiative gelangt, die Se. kaiserliche Majestät ergriffen hat, um die durch die gegenwärtigen Kriegerkämpfe geschaffenen Lasten zu erleichtern und den allgemeinen Frieden zu befestigen. Sehr gerührt von diesen Kundgebungen, welche beweisen, welch warmes Echo die auf die Entwicklung der moralischen und materiellen Wohlfahrt der Völker gerichteten Friedensideen in allen Ländern finden, hat Se. Majestät geruht, die kaiserliche Botschaft zu beauftragen, seinen aufrichtigsten Dank allen denjenigen zu übermitteln, die aus Oesterreich-Ungarn durch Adressen, Briefe, Telegramme oder auf andere Weise Sr. kaiserlichen Majestät den Ausdruck ihrer Gefühle hinsichtlich des in so hohem Maße humanitären Wertes gelangen ließen. Se. Majestät der Kaiser erblickt in der Einmüthigkeit der Empfindungen, welche die willige Zustimmung aller Regierungen zur Theilnahme an der Haager Konferenz begleiten, ein Unterpfand mehr für den Erfolg der Bemühungen, die darauf abzielen, im Gewissen und im öffentlichen Leben aller Staaten das fruchtbare Princip des allgemeinen Friedens zum Reimen zu bringen.“

„Daily Graphic“ kündigt an, die Unterhandlungen zwischen dem russischen Minister des Aeußern Murawiew und dem in Petersburg accreditirten englischen Botschafter Scott bezüglich der britischen und russischen Interessen in China seien thatächlich zum Abschlusse gekommen. Das Zustandekommen eines Abkommens dürfe unmittelbar erwartet werden. Auf Grundlage der letzten Vorschläge der russischen Regierung sei ein Uebereinkommen entworfen worden, das die Zustimmung Lord Salisbury's gefunden habe und nur noch der Unterfertigung durch die beiden Unterhändler harre. Der Text dieser Abmachung, welche lediglich die Einflusssphären der beiden Mächte behandle, sei sehr kurz.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Osterpalme Leo's XIII.) Nach der Palmsonntagsmesse in seiner Privatkapelle, die einer der Hauskapläne las, nahm Leo XIII. die Weihe der für sein Hofgesinde bestimmten Palmen vor, die er dann auch selbst vertheilte. Diese Palmen werden gemäß einem noch von Sixtus V. ertheilten Privilegium immer von der Patricierfamilie Bresca in San Remo geliefert.

müßten sie beide als Zeugen für Sie auftreten, und dann ist Edgar verloren und wir mit ihm!

„Was weiß denn der alte Herr Baron bislang?“ fragte der Doctor.

„Nur das, daß Edgar das Duell mit Ihnen herausgefordert und Sie verwundet hat, weiter nichts!“ erklärte Theodora. „Er ist aber deshalb schon sehr aufgebracht auf seinen Neffen und will ihn aus der Hauptstadt entfernen. Edgar soll die Landwirtschaft erlernen; das Assessorenexamen gibt Onkel Karl jetzt endlich für ihn auf. „Er macht es ja doch nie!“ sagte er neulich in verachtungsvollem Tone zu mir, und er hat recht. Dann soll Edgar Olga heiraten; er will ihnen ein Gut kaufen, und meine alte Mutter könnte den Rest ihrer Tage, vor Mangel geschützt, verleben. So freilich —“

Sie brach ab und starrte vor sich hin. Olga weinte leise.

„Gewiß“, versicherte Rauenthal herzlich, „gewiß will ich schweigen, fest und unverbrüchlich. Mein Ehrenwort darauf, meine Damen! Ich klage niemand an. Auch meine Braut, der ich zuerst selbstverständlich den Vorfall mittheilte, hat mich bereits, es Ihrewegen nie zu erwähnen, und sollte sich doch etwas herum-sprechen, so weiß ich jetzt, wie ich mich zu verhalten habe. Ein bloßes Gerücht wird unterdrückt, wenn die Theilhabenden es einfach abweisen.“

„Ihre Braut?“ fragte Theodora betroffen. „Wer ist das?“

„Fräulein Agnes Rimpau!“

Glücklich und stolz klangen diese Worte von den Lippen des jungen Mannes.

Theodora sah ihn einen Augenblick schweigend an. Sie hatte den jungen Doctor auf ihre Art geliebt,

Hierauf wurde Leo XIII. die für ihn selbst bestimmte Palme überreicht. Dieselbe wird schon seit Jahrhunderten von den Nonnen des Camaldulenserinnen-Klosters St. Antonius in Rom beige stellt und ist gewöhnlich mit Blumen, Bändern und Bildern geschmückt. Diesermal die Palme mit einem Miniaturbilde des heiligen Ambrosius versehen, dessen Centenarfeier erst vor kurzem in Mailand begangen wurde, und unter dem Bilde prangte in kunstvoller Stickerei das Motto dieses heiligen: „Ubi Petrus, ibi Ecclesia.“ („Wo Petrus ist, dort ist auch die Kirche“).

— (Eine Prätendentin auf den Thron von Constantinopel.) Zu den verschiedenen Prätendenten, die ihr ruhiges Dasein in den Exilen zu bringen, hat sich eine Prätendentin gesellt, deren Ansprüche ganz eigenartiger Natur sind. Französischen Zeitungen berichten darüber: Die Prinzessin Constantine Paläologus, die in Malta geboren, in einem englischen Officier verheiratet ist, behauptet, in directer Linie vom letzten Kaiser von Byzanz, Constantine Paläologus abzustammen und hat demzufolge Erbansprüche auf den Thron von Constantinopel geltend gemacht. Die heilige russische Synode hat zu dieser eigenartigen Frage Stellung genommen. Nachdem in Russland das gewissenhafteste Papiere und Stammbaum der Prinzessin geprüft wurden, hat sich die Synode zu Gunsten der Kronprätendentin ausgesprochen und sie für die rechtmäßige Erbin des alten byzantinischen Reiches erklärt. Die heilige Synode sandte der Prinzessin ein Schreiben, in dem ihr die Erbansprüche bestätigt werden und sie selbst mit königlicher Hoheit angeredet, während ihr Sohn als „zukünftiger Beschützer der glorreichen Tradition des orthodoxen byzantinischen Kaiserreiches“ qualificirt wurde. Was wird jetzt der Sultan zu diesem weiblichen Currenten sagen?

— (Bäuerliche Werbung fin de siècle.) Man schreibt aus Bern vom 25. v. M.: In den ländlichen Gegenden des Berner Gebietes war es vor dem Kiltgang, das schweizerische „Fenster“, bei dem der Bursh sein „Meitschi“ suchte. Heute hat die Werbung auch unsere Bauernburshen schon bedeutend belehrt. Statt zum Kiltgang nehmen sie zum Inzerat ihre Nachstehebe Heiratsannonce aus dem „Emmentaler Blatt“ vom 22. März sei als Probe solch einer bäuerlichen Werbung fin de siècle angeführt. Der Artikel lautet: „Ein infolge Todesfalles alleinverbliebenes Bauerngut, nebst Jahresgehalt von 3000 Francs, steht sich in kommender Saison mit einer gleichgearteten jugendfrischen, schönen, braven Tochter der Schweiz verheiratet. Vermögen ist nicht unumgänglich notwendig. Bitte daher um Zutrauen und Liebe der vielleicht hintergangenen Person von gut- und ernstgemeintem Gefinnungen, indem diese Ausschreibung in allen öffentlichen Blättern, in dem hiesigen „Emmentaler“ und in der richtigen Adresse für die Rückantwort nebst einer treuen Photographie jener gleichgearteten Tochter.“

— (Demosthenes — kein Stotterer.) So werden die schönsten Mythen nach und nach verworfen und ihre, dem Unterghymnasten so wohlthuende Dämonen hat eine Stütze weniger. Für wirkfamste Demonstration der Sage „Per aspera ad astra“, oder „Ueber den Meißter“ hat man bisher immer den Demosthenes verwendet, der sich sogar mit übermenschlichen

und sie war sich dieser Liebe wohlbewußt gewesen. War es doch die einzige weiche Regung in einem durch widrige Schicksale verknöcherten Herzen, der ein Sonnenstrahl, der es einmal kurze Zeit durchleuchtete hatte! Aber dieser Sonnenstrahl verjant für immer in den Nebelwolken der Einsamkeit und ihr Schatten wurde von nun an grau und kalt. Ein tiefer Schatten legte sich auf ihr schmales Gesicht, der Schatten der freiwillig schnell vorüber, aber auch das Gesicht erhellte nun grau und kalt, wie eine Landschaft im November, in der jede Blüte erstarb.

Ruhig reichte sie ihm die Hand. „Wir gratulieren!“ sagte sie, und Olga folgte ihrem Beispiel.

„Wollen Sie uns die Erklärung,“ fragte sie, „schweigen wollen, schriftlich geben?“

„Aber, meine Damen, ich gab Ihnen bereits mein Ehrenwort!“ brauste Rauenthal nun aber doch auf.

Theodora legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm.

„Sie mißverstehen uns völlig!“ sprach sie. „Ihrewegen! Aber die Familie Langen, die jetzt einen Mordmörder in sich birgt, könnte einige Worte von Lügnerinnen aufweisen. Wir müssen die beiden Herren Ihrer Hand vorzeigen können, denn die beiden zweifelten wohl entschieden daran, daß wir wirklich Bittgang, den sie von uns forderten, auch wirklich unternehmen würden. Auch sie dachten eine Bittgang mir ein Gang zum Schaffot dagegen eine Bittgang gewesen wäre!“ schloß sie mit unfähiger Bitterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Ibeler.

69. Fortsetzung.

„Dann zerschlägt sich selbstverständlich auch Olga's Heirat, und da wir beide nur die Kinder von Onkel Karls Better sind, so hat er nicht die geringste Verpflichtung, uns im Leben oder nach seinem Tode auch nur noch einen Pfennig zu gewähren. Mich persönlich trifft dies noch am wenigsten, denn ich habe dem Onkel jetzt endlich die Erlaubnis abgerungen, Lehrerin werden zu dürfen; er hat mir das Geld bereits überwiesen, mit der Bedingung, fortan im Auslande zu bleiben; ich soll nicht hier Lehrerin sein. Es ist dies ein Familienhochmuth, der augenblicklich recht wenig bei uns am Blute ist“, schaltete sie schneidend ein. „Mir ist es aber sehr recht. Je weiter ich fortkomme, desto lieber ist es mir, und ich reise schon Mitte November nach der französischen Schweiz ab. Also bitte ich nicht für mich. Das ist noch das einzige, was mir diesen Gang erleichtert. Aber meine arme kränkliche Mutter und meine Schwester sind existenzlos, wird Edgar verstoßen, und deshalb bitten wir Sie, Herr Doctor, ist es Ihnen um dieser verlassen Frauen willen möglich, auf Ihre gerechte Rache zu verzichten!“

„Wir bitten!“ murmelte Olga.

„Was soll ich thun?“ fragte Rauenthal, tief ergriffen von dem Kummer und der Schmach der Unschuldbigen.

„Nur schweigen!“ erwiderte Theodora rasch. „Schönstadt und Mahlig haben uns gesagt, auch sie würden unsertwillen schweigen; sie könnten es aber nicht, wenn Sie die Sache veröffentlichten! Dann

Energie das Stottern abgewöhnt hat und trotz der an-
geordneten Unmöglichkeit, ordentlich zu reden, ein großer
Schmerz geworden ist. Und nun kommt ein französischer
Arzt, Dr. Charvin, Director des Instituts zur Heilung
Stotterer, und beweist in einer Broschüre, daß die
ganze Legende von dem stotternden Demosthenes auf
einer Fälschung beruhe. Demosthenes hat, nach Dr. Charvin,
nie nicht gestottert. Herr Dr. Charvin behauptet
verfolgt auch nicht bloß einen historischen Zweck damit.
Er will hauptsächlich als Arzt den vielen Zerrümern
einige Heilmethoden entgegenstellen, welche durch die
Annahme von dem stotternden Demosthenes ent-
standen sind. Denn viele Stotterer, durch die Geschichte
des großen griechischen Redners begeistert, versuchen heute
noch dadurch, daß sie mit Kieselsteinen oder anderen
Gegenständen im Munde zu sprechen versuchen, ihr Ge-
schick zu heilen. Natürlich erreichen sie dadurch nichts
von Verlegungen des Zahnsfleisches. Nun erklärt aber
Dr. Charvin nach Stellen aus Aristophanes, Posimos,
Platon und anderen, daß Demosthenes nie stotterte, son-
dern nur einen Fehler in der Aussprache des r hatte.
„rasselt“. Und deshalb brauchte er die Sprach-
kugeln mit den Steinen im Munde. Die Stotterer haben
also eine bisher scheinbar historisch so fest begründete
Heilmethode verloren. Ein Glück, daß die mit dem „rasseln-
den“ r dafür eine neue finden!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Von der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation in Laibach.

Die landwirtschaftlich-chemische Versuchstation in
Laibach ist ein junges Institut, mit dessen Einrichtung
am 1. Mai 1898 begonnen wurde; dieselbe war bis
August 1898 so weit gediehen, daß die Anstalt am 13ten
August 1898 officiell eröffnet werden konnte.

Das Statut der Versuchstation ist vom k. k. Ader-
ministerium mit Erlaß vom 20. October 1898,
Nr. 22.713, genehmigt worden.

Nach § 1 dieses Statutes gliedern sich ihre Auf-
gaben in folgende Richtungen: Förderung der Land-
wirtschaft in Krain, und zwar mit besonderer Berücksich-
tigung des Weinbaues mittelst Durchführung streng
wissenschaftlicher Forschungen; dann Untersuchungen und
Versuche (Analysen), welche mit der Praxis der Land-
wirtschaft im allgemeinen und speciell mit dem Weinbaue
in unmittelbarem Zusammenhange stehen, sowie aller in
dieser Richtung vorfindender Krankheiten; insbesondere
Untersuchung und Controle der verschiedenen Düng- und
Futtermittel sowie Sämereien, Prüfung von Bodenarten
sowie Ausführung von analytischen, physiologischen und
mikroskopischen Untersuchungen aller Art, insbesondere von
Nahrungs- und Genußmitteln auf Verlangen von Be-
hörden, Vereinen und Privaten. Verbreitung der Er-
gebnisse ihrer Forschung mittelst Wort und Schrift und
Beförderung von Rath und Belehrung an landwirtschaft-
liche Interessenten.

Von besonderer Bedeutung für die Versuchstation
ist § 4 des Statutes, welcher lautet: Die Station ist
berechtigt, über das tatsächliche Ergebnis der von ihr
vorgenommenen Untersuchungen und Prüfungen (Analysen),
welche mit der Praxis der Landwirtschaft und der
wissenschaftlichen Verwertung ihrer Rohproducte in unmittelbarem
Zusammenhange stehen, Urkunden auszustellen. Diese
Urkunden bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Fertigung
durch den Director der Versuchstation und der Bei-
zeichnung des Stationsiegels.

Die Thätigkeit der Versuchstation überwacht statuten-
gemäß das k. k. Ackerbauministerium; demzufolge hat der
Minister in genannten Ministerium, Prof. Dr. Emeric
Wegmann, die Anstalt am 27. September v. J. eingehend
inspiciert und hat dabei Gelegenheit gefunden, sich über
ihre Einrichtung sehr anerkennend auszusprechen.

Ueber die innere Einrichtung der Anstalt wäre
folgendes anzuführen: Die Versuchstation ist im land-
wirtschaftlichen Gebäude, Salbergasse Nr. 3, I. Stock, unter-
gebracht und verfügt über sechs Localitäten. Inbetreff
der Verwendung derselben zu Laboratoriumszwecken ist
nachfolgende Einteilung getroffen worden: Im ersten und
größten Locale (mit 42 m² Bodenfläche) befindet sich die
Bibliothek, eine größere Sammlung von land-
wirtschaftlichen Samereien und künstlichen Düngemitteln,
ein bacteriologisches Laboratorium und der Polarisations-
Apparat. Das zweite Locale (mit einer Bodenfläche von
22 m²) ist für die Untersuchungen landwirtschaftlicher
Sämereien und die Mikroskopie bestimmt. Außerdem ist
in diesem Locale eine kleinere Sammlung von Mehlen und
Bögen, die mananalytischen Apparate, Gerbers Acid-
metrie, feinere Apparate und Chemikalien. Das
dritte Locale (mit einer Bodenfläche von 39 m²) ist das
eigentliche chemische Laboratorium. Außerdem verfügt die
Anstalt über ein Laborantenzimmer (mit 14 m² Boden-
fläche) und eine Kammer. Apparate und Instrumente
entsprechen durchwegs dem gegenwärtigen Standpunkte der
Landwirtschaft und den von den Versuchstationen getroffenen
Vereinbarungen.

Die Anspruchnahme der Versuchstation hat schon
in dieser kurzen Berichtsperiode einen erfreulichen Auf-
schwung genommen; derselben sind vom 13. August bis
31. December von Behörden, Corporationen und Privaten
samt Analysenprotokollen 100 Objecte zur Untersuchung
eingesandt worden.

Die Untersuchungen vertheilen sich auf folgende
Gegenstände:

Wein	38 Proben
Traubenmost	3 „
Bier	5 „
Brantwein	7 „
Brunnen- und Quellenwasser	16 „
Rindschmalz	1 Probe
Milch	2 Proben
Mehl	1 Probe
Kaffee (gemahlen)	1 „
Zucker	1 „
Sauerkraut	2 Proben
Künstliche Düngemittel	11 „
Ackererde	7 „
Schwefelpulver	1 Probe
Soda	1 „
Fabrikabfälle (Baumwollstaub)	1 „
Faslsack (Faslschlur)	1 „
Leinengewebe	1 „

Zusammen 100 Proben

Die Ausführung der angeführten Untersuchungen
erforderte über 600 Einzelbestimmungen. Die Richtigkeit
der Untersuchungsergebnisse betreffend ist keine Reclamation
eingelaufen. Sämmtliche untersuchten Gegenstände sind
aus Krain eingesandt worden, und zwar:

von Behörden	28 Proben
„ Corporationen	19 „
„ Privaten	53 „

Die Versuchstation wurde also besonders durch die
Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln, wie
Wein, Traubenmost, Bier, Brantwein, Milch, Rind-
schmalz, Mehl, Zucker, Kaffee, Wasser u. dergl. stark in
Anspruch genommen. Von den eingelangten 38 Proben
Traubenwein sind 11 Proben, somit rund 29 pCt,
beanständet worden. Die Mehrzahl der beanständeten
Weine waren weinhaltige Erzeugnisse im Sinne des
Gesetzes vom 21. Juni 1880; oder waren dieselben ver-
dorben und zum Ausschank ungeeignet. Von 16 unter-
suchten Proben von Brunnen- und Quellenwässern
erwiesen sich 5 Proben als Trinkwasser nicht verwendbar,
da sie durch Fäulnisgeruch, beziehungsweise menschliche
oder animalische Fäcalien, stark inficirt waren. Weiters
wurden beanständet 2 Proben von Milch und je eine
Probe von Bier, Mehl und Zucker.

Ferner sei bemerkt, daß der Director der Versuchs-
station von k. k. Gerichtsbehörden in Krain in fünf Fällen
als Sachverständiger, und zwar in Angelegenheit von
Uebertretungen des Gesetzes vom 16. Jänner 1896,
betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln,
in Anspruch genommen wurde.

Außer der Ausführung der angeführten Unter-
suchungen (Honoraranalysen) hat die Versuchstation auf
zahlreiche, schriftlich und mündlich vorgebrachte Anfragen,
Belehrungen und Auskünfte erteilt. Hauptsächlich betrafen
die an die Anstalt gestellten Anfragen die Anwendung
künstlicher Düngemittel, die Bekämpfung landwirtschaft-
licher Schädlinge, die Zusammenstellung von Grassamen-
mischungen für verschiedene Bodenarten und die Ver-
besserung kranker und fehlerhafter Naturweine.

Infolge mangelhafter Kellervirtschaft, schlechter Jahr-
gänge, der Verheerungen durch die Peronospora u. dgl.
sind die Krainer Weine nicht selten mit verschiedenen
Mängeln und Fehlern behaftet; trübe und stichige Weine,
sowie solche, die sich in den Anfangsstadien der fauligen
Gährung befinden, sind sozusagen an der Tagesordnung.
In solchen Fällen werden von den Weinproduzenten und
Wirten oft Mittel angewendet, durch welche die Weine
eher verschlechtert als verbessert werden. In derartigen
Fällen erteilte die Versuchstation Rathschläge auf Grund
von Versuchen, die vorher mit dem fehlerhaften oder
kranken Weine im Laboratorium ausgeführt wurden.
Dabei gelangten nur solche Mittel zur Anwendung, die
der rationellen Kellervirtschaft entsprechen und ge-
sehrlich zulässig sind. Auf diese Weise hat die Anstalt
schon in der kurzen Berichtsperiode größere Quantitäten
Wein vor dem gänzlichen Verderben gerettet.

Diese Arbeiten wurden, insoweit sie keine aus-
führlichen Untersuchungen erheischten, kostenfrei ausgeführt.
Weiters sei bemerkt, daß das k. k. Ackerbau-
ministerium am Laibacher Moore mehrere Moorcultura-
stationen* zu errichten beabsichtigt und den Director
der Anstalt mit den Vorarbeiten betraute, die derselbe
auch in der Berichtsperiode erledigt hat.

Die Versuchstation hat demnach in der kurzen Zeit
ihres Bestandes nach verschiedenen Richtungen hin eine
rege Thätigkeit entwickelt und wurde seitens der Be-
völkerung stark in Anspruch genommen. Es unterliegt
keinem Zweifel, daß mit der Errichtung der Anstalt einem
tatsächlichen und dringenden Bedürfnisse entsprochen wurde.

* Eine Moorculturstation bei Martin Peruzzi in Lippa
besteht bereits.

— (Militärisches.) Laut Beiblattes zum Ver-
ordnungsblatte für das k. und k. Heer vom 29. v. M.,
Nr. 9, werden den Mappierungsabtheilungen für das
laufende Jahr in Krain Loitsch, dann Laibach
als Sommerstationen zugewiesen. — o.

— (Genossenschaftliches.) Die k. k. Landes-
regierung hat die geänderten Statuten der Genossenschaft
der Schuhmacher im Gerichtsbezirke Neumarkt und
der Gehilfenversammlung genehmigt. — o.

— (Die Charwoche.) Dem heiligen Brauche
gemäß prangten sämmtliche Kirchen Laibachs in den letzten
Tagen dieser Woche in düsterem Trauerschmuck. Die An-
zahl der Gläubigen, welche vor den daselbst aufgestellten,
sinnig arrangierten Gottesgräbern ihre Andacht ver-
richteten, war, wie alljährlich, eine überaus große.

— (Die Auferstehungs-Processionen) werden heute in nachstehender Ordnung abgehalten werden:
um 3 Uhr nachmittags bei den Ursulinen, um halb 5 Uhr
in der Domkirche, um 5 Uhr in der Firnau- und Sanct
Peterspfarre, um 6 Uhr in der St. Jakobs- und
Franciscanerpfarre. Morgen um 4 Uhr früh findet die
Procession in der Herz Jesu-Kirche statt.

— (Canonische Visitation und Fir-
mung.) Sicherem Vernehmen nach werden in Abweichung
der bereits für heuer festgesetzten canonischen Visitationen
der Pfarren anlässlich der Bornahme der Firmungen
solche vom hochw. Herrn Fürstbischöfe auch im Decanate
St. Martin in Unterkrain, und zwar in der zweiten
Hälfte des Monats Juni abgehalten werden. — ik.

— (Missionarabhaltung.) In der Pfarre
Zalna im Gerichtsbezirke Sittich findet in der Zeit vom
18. bis 26. April d. J. eine heil. Mission statt, welche
die PP. Lazaristen aus Laibach leiten werden. — ik.

— (Entscheidung in Gemeindeangele-
genheiten.) Ueber einschlägige Beschwerden hat der
Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß Einwendungen
gegen Eintragungen in die Gemeindevählerlisten in das
Reclamations- und nicht in das Wahlverfahren gehören,
ferner daß die instanzmäßige Richtigstellung der Staats-
steuern den Anspruch auf ziffermäßige Berichtigung der
auf ihrer Grundlage bemessenen Bezirksumlagen begründet.
— o.

— (Krainische Ärztekammer.) Dienstag
den 4. April um 7 Uhr abends findet in Fantinis
Restauration, Burgstallgasse, eine Zusammenkunft der
kammerpflichtigen Aerzte statt. Zweck der Versammlung
ist die Aufstellung von Candidaten in die Ärztekammer,
da die Neuwahl bereits ausgeschrieben wurde. Es wäre
zu wünschen, daß die Herren Kollegen so zahlreich als
möglich erscheinen würden.

— (Ballonfahrt.) Im Falle günstigen Wetters
wird der Luftschiffer Huber morgen nachmittags zwischen
3 und 4 Uhr auf der Bichselstein-Kennbahn seine bereits
neulich angekündigte, aber des eingetretenen Schneefalles
halber unterbliebene Ballonfahrt ausführen. Sollte die
Witterung morgen nicht günstig sein, so erfolgt die Auf-
fahrt übermorgen zur gleichen Stunde. Das sonstige Pro-
gramm der Schauvorstellung bleibt unverändert.

— (Personalnachricht.) Dr. Max Gnesda,
Operateur an der chirurgischen Klinik des Prof. Albert
in Wien, wurde in der letzten Generalversammlung der
k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien zu deren ordentlichem
Mitgliede erwählt.

— (K. k. Centralcommission für Kunst-
und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom
3. März: Das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach
theilt mit, daß die in der St. Georgs-Kirche zu Jgg
aufgedeckten Fresken sich im status quo befänden, und
ersucht, für ihre Restaurierung eine Staatssubvention er-
wirken zu wollen. Die Malereien stammen aus dem Jahre
1490 und sind von nicht geringem kunsthistorischen In-
teresse. Die Centralcommission konnte daher dem Ansuchen
des Ordinariats auf das bereitwilligste entsprechen. (Re-
ferent: Regierungsrath Schaeffer.) Conservator Behrer
Konrad Chronologar berichtet, daß er sich bei der ab-
gehaltenen Local-Commission für die Erhaltung, beziehungs-
weise Uebertragung einiger kunsthistorisch interessanter
Einrichtungsstücke aus der alten zu demolierenden Kirche
in St. Martin bei Litzai in das neu erbauende Gottes-
haus aussprach; diese sind: vier Grabsteine en relief,
eine unsculptierte Grabplatte, die Formtheile (Schluß-
steine, Rippen, Dienste, Sockel und Capitale) der alten
Kirche, das Hauptportal, eine Kirchenbank mit zwei
Wappen 1690, eine im Dachreiter hängende Glocke mit
Thierfiguren und ein großes Holzcruccif. Außerdem ge-
wärtigt der Conservator, daß in die Kirche eingebaute
(römische oder christliche) Grabsteine, Maßwerktheile und
dergleichen bei der Demolierung zutage kommen, und er-
suchte um deren sorgsame Aufbewahrung; die Central-
commission erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.
(Referent: Professor Lutz.) — Die „Wiener Ztg.“ ver-
öffentlichte das geänderte Statut der Centralcommission
zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histo-
rischen Denkmale. Die Aenderung bezieht sich zunächst
darauf, daß die Thätigkeit der Commission in Einklang
gebracht wird mit dem Wirken des neugegründeten öster-
reichisch-archäologischen Institutes. Ferner wird die Mit-
gliederzahl, die bisher nicht fixiert war — die Commis-
sion zählt gegenwärtig außer dem Präsidenten Freiherrn

von Helfert 13 Mitglieder und 9 Ehrenmitglieder — mit 20 festgesetzt, den vom Kaiser auf Vorschlag des Unterrichtsministers ernannten Präsidenten nicht mitgerechnet. Die Mandatsdauer beträgt fünf Jahre. Nach den drei Gebieten ihrer Wirksamkeit, Objecten der prähistorischen Zeit und antiken Kunst, Kunstobjecten der späteren Zeit und historischen Denkmälern zerfällt die Commission in drei Sectionen, die sich durch Fachmänner verstärken können. Die Organisation der Conservatoren in den einzelnen Kronländern bleibt aufrecht.

— (Offertverhandlung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, das k. und k. Consulat in Madrid habe unterm 15. März 1899, Z. 263, angezeigt, daß laut der «Gaceta de Madrid» vom genannten Tage die Offertverhandlung von Metallen zurückgezogen, jene von chemischen Producten auf den 14. April d. J. und jene von Leder u. auf den 17. April d. J. festgesetzt wurde.

— (Vom Landespitale in Laibach.) Herr Primararzt Dr. Gregoric hat nach den stenographischen Sitzungsprotokollen des krainischen Landtages eine Statistik des Landespitales in Laibach für die Zeit vom Jahre 1888 bis 1897 verfaßt. Die wachsende Krankenbewegung und die zunehmenden Agenden dieser Anstalt beleuchten nachstehende Daten: Im Jahre 1888 wurden, mit Ausnahme der Kranken in der Irrenanstalt, 3661 Kranke, im Jahre 1897 jedoch schon 6225 Kranke verpflegt. Im Jahre 1888 beanspruchten die 3661 Patienten 96.166 Verpflegstage; es kamen somit auf einen Kranken im Durchschnitt 26.2 Tage. Im Jahre 1897 standen jedoch die 6225 Patienten nur 124.781 Tage in ärztlicher Behandlung, somit ein Kranker nur 20.9 Tage — ein Resultat, wie es nur in den besten Krankenhäusern erzielt wird. Nutzen von dieser verhältnismäßig geringen Verpflegsdauer hat nicht nur das Land, sondern auch der Patient, der viel früher im geheilten Zustande die Anstalt verlassen und seinem Erwerbe nachgehen kann, sowie der Staat, dessen höchstes Gut die Gesundheit der Unterthanen bildet. Diese günstigen Verhältnisse treten jedoch noch mehr zutage, wenn man das Sterblichkeitsprocent vergleicht. Im Jahre 1888 starben von den Behandelten 11 pCt., im Jahre 1897 nur 5.5 pCt. — ein Ergebnis der modernen hygienischen Verhältnisse der Anstalt, welche letztere freilich in ihrem Baue manches zu wünschen übrig läßt. — Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß das Landespitale dem Lande horrende Auslagen bereite. Es ist nur eine natürliche Folge der Errichtung der neuen Krankenanstalt, daß sich auch die Erhaltungskosten derselben vermehrt haben. So betrugen dieselben im Jahre 1888 62.788 fl., im Jahre 1897 101.991 fl. Dabei ist zu bemerken, daß in die Kosten für die Jahre 1895, 1896, 1897 je 10.000 fl., daher 30.000 fl. eingestellt erschienen, die für das Inventar ausgegeben wurden, daher diese Summe für die weiteren Jahre nicht mehr in Rechnung gezogen werden kann. Demgegenüber stehen aber sehr günstige Verhältnisse bezüglich der Einnahmen. Diese beliefen sich im Jahre 1888 auf 9761 fl., im Jahre 1897 jedoch schon auf 42.823 fl., so daß die Beitragsleistung des Landes im Jahre 1888 51.027 fl., im Jahre 1897 aber 59.168 fl. betrug, die sich aber eigentlich um 10.000 fl. für die Anschaffung des Inventars niedriger stellen. — Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, daß das Land thatsächlich bei der geringeren Anzahl von Kranken im alten Spitale für einen Kranken mehr beitragen mußte als in der neuen, bedeutend vergrößerten und mit modernen Einrichtungen, der Beheizung und Beleuchtung, versehenen Anstalt. Dies beweist, daß das zahlende Publicum Vertrauen zur Anstalt besitzt und dessen Wohlthaten in erhöhtem Maße in Anspruch nimmt. Man berücksichtige nur die große Zahl von Classenzimmern, die durchschnittlich zum großen Theile belegt sind, während früher nur zwei solche Zimmer zugebote standen. Die Ausgaben für Apotheke und Verbandmaterial haben sich dementsprechend auch vermehrt. Die Rechnung betrug im Jahre 1888 5410 fl., also jährlich 1 fl. 47 kr. für jeden Patienten, 1897 aber 12.548 fl., auf einen Patienten jährlich 2 fl. 1 kr. — Mit bedeutenderen Kosten als das Landes-Krankenhaus ist hingegen für das Land Krain die Verpflegung der in fremden Spitälern befindlichen Angehörigen verbunden. Bei einer Anzahl von 3294 Patienten im Jahre 1888 waren 89.913 Verpflegstage nothwendig, welche eine Ausgabe von 69.851 fl. verursachten. Im Jahre 1897 standen in fremden Spitälern 3577 Krainer mit 101.190 Verpflegstagen und einem Kostenaufwande von 85.089 fl. in ärztlicher Behandlung.

— (Elektrische Tramway in Laibach.) Die Frage der elektrischen Tramway in Laibach ist, wie wir erfahren, nunmehr in ein Stadium getreten, das uns den baldigen Ausbau und die Eröffnung der projectierten Straßenbahn noch im Herbst dieses Jahres erhoffen läßt. Der Vertrag mit dem Consortium soll bereits in der nächsten Sitzung dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorgelegt werden und der Bau soll dann bereits im Mai in Angriff genommen werden. Die herzustellenden Tramwaylinien zerfallen in eine Stammlinie zur Verbindung des Südbahnhofes mit dem Unter-

kraiser Bahnhofe und in Nebenlinien, welche von dieser Stammlinie abzweigen oder in Verbindung mit derselben ausgeführt werden. Die Stammlinie soll vom Südbahnhofe durch die Wienerstraße und die Preßerengasse zur Franzensbrücke, sodann über dieselbe und durch die Spitalgasse zum Hauptplatze, von diesem über den Alten Markt, die Floriansgasse und die Karlstädterstraße bis zum Bahnhofe Laibach der Unterkrainerbahnen führen, wobei der Gruberkanal überseht werden muß. Als Nebenlinien sind vorläufig in Aussicht genommen: die Linie vom Rathhausplatz über den Domplatz und die Polanastraße über die Petersbrücke zum Civil- und Militärspital; vom Getreidemarte zur Schlachthalle; vom «Bairischen Hof» zum Friedhofe; über die Maria Theresien-Straße und die Bleiweisstraße zur Tabakfabrik und endlich vom Alten Markt über die St. Jakobsbrücke, dann über die Boiss-, Emona- und Römerstraße zur Bleiweisstraße. Die Bahn soll eingleisig und mit einer für den Betrieb genügenden Anzahl von Ausweichen ausgeführt werden; wo dies technisch möglich ist, dürfte die Bahn zweigleisig ausgebaut werden. Die Ausstattung der Wagen wird eine gefällige und geschmackvolle sein. Der zum Betriebe erforderliche elektrische Strom wird dem Kraftwerke des städtischen Electricitätswerkes entnommen werden. Der Betrieb soll, wie man uns mittheilt, von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends stattfinden, doch wird die Unternehmung den Nachtzügen der Eisenbahnen entsprechend auch nachts von und zu den Bahnhöfen Wagen verkehren lassen. Der Fahrpreis soll mäßig gehalten werden und beispielsweise für die ganze Strecke vom Südbahnhofe bis zum Unterkrainer Bahnhofe 14 kr. betragen. Schließlich sei noch erwähnt, daß nach Ablauf des Vertrages die Tramway in das lastenfreie Eigenthum der Stadtgemeinde übergeht.

— (Zur Bauhätigkeit.) Außer dem Justizpalais, dessen Bau nun baldigst in Angriff genommen werden wird, sollen im sogenannten Bahnviertel heuer noch mehrere andere Häuser gebaut werden. So wird Herr Korn in der Slomsekasse neben seinem Hause Nr. 3 einen zweistöckigen Neubau aufzuführen lassen; auch der Baumunternehmer Concaric wird dortselbst ein großes Haus erbauen. Wie verlautet, wird auch in der nächsten Umgebung des Justizpalais sich nun eine rege Bauhätigkeit entwickeln.

— (Die zweite Bahnverbindung mit Triest.) Beim Empfange der Vertreter der Triester Handelskammer erklärte Handelsminister Baron Dipauli, er sei von der Nothwendigkeit einer zweiten Bahnverbindung überzeugt. Die Regierung neige zur Lösung durch eine Tauern-Prebil-Linie, man müsse aber auch mit der starken Strömung zu Gunsten der Karawankenbahn rechnen. Der Zeitpunkt der Inangriffnahme der Arbeiten lasse sich nicht bestimmen, so lange die Dotierung der erforderlichen Credite seitens des Reichsrathes nicht erfolgen kann.

— (Ein renitenter Arbeiter.) Am 29. März nachmittags erschien beim Wachmanne Josef Berc an der Triesterstraße der Maurer Vinko Fermazovic aus Brtolje bei Görz und begehrte in angeheitertem Zustande von ihm den Namen des beim Regierungsgebäude stehenden Aufsehers zu erfahren. Da ihm der Wachmann diese Frage nicht beantworten konnte, beschimpfte ihn Fermazovic, so daß sich der Wachmann bemüßigt sah, den Arbeiter zu arretieren. Während der Escortierung durch die Ronnengasse widersehte sich Fermazovic, griff den Wachmann an und wollte ihn zu Boden werfen. Der Wachmann zog den Säbel, welchen Fermazovic sofort mit der Hand ergriff, um ihn zu zerbrechen. Der Wachmann entwand ihm den Säbel, wobei Fermazovic an der rechten Hand eine schwere Schnittwunde erlitt. Die Arretierung konnte erst vollzogen werden, als dem Wachmann Berc der Oberwachmann Breznik zu Hilfe kam. Fermazovic wurde in das Landespitale abgegeben.

— (Erlöschene Scharlach-Epidemie.) Die in der Ortsgemeinde Randerch im politischen Bezirke Vittai herrschende Scharlach-Epidemie ist, nachdem die drei zuletzt erkrankten Personen vollkommen genesen sind, als erloschen zu betrachten. Der tödtlichen Krankheit fielen von 21 Personen insgesamt zehn, darunter zwei Erwachsene, zum Opfer.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 16. März stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Straßisch wurden Franz Sifrer in Mitterfeichting zum Gemeindevorsteher, Johann Stare in Labore, Franz Porenta in Mitterfeichting, Franz Rozmann in Straßisch und Lukas Smid in Gelsitzig zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Drei Kinder verschüttet.) Wie aus Pettau berichtet wird, spielten am 23. v. M. im Orte Preclav drei Kinder an einem Bergabhange. Da riß sich ein Stück Erde von dem Berge los und verschüttete alle drei Kinder. Ein zweijähriger Knabe blieb auf der Stelle todt, die anderen zwei Kinder konnten gerettet werden.

— (Aus Abbazia.) In der Zeit vom 17. bis 28. d. M. sind in Abbazia 966 Gäste zum Curgebrauche eingetroffen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Ostersonntag den 2. April Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse von Ignaz Witterer, Graduale sammt Sequenz, Offertorium von A. Foerster.

Ostermontag den 3. April Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse von A. Foerster, Dr. Fr. Witt, Graduale und Sequenz von A. Foerster, Offertorium von G. E. Stehle.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 1. April Auferstehungsfeier um 6 Uhr abends, Auferstehungs-Hymne von Robert Schumann, Deum laudamus von Leopold Belar, Regina coeli von A. Foerster, Tantum ergo von Karl Santner.

Am 2. April Hochamt um 9 Uhr: Instrumentalmesse von W. E. Horat, Graduale von G. J. Bangl, Offertorium von A. Foerster.

Am 3. April Hochamt um halb 10 Uhr: Messe von Karl Rempter, Graduale von G. J. Bangl, Offertorium von G. E. Stehle.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der «Theater-Rath») ist in der preussische Titularwesen eingeführt. Der «Reichs-Angehöriger» meldet: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: «dem Secretär des deutschen Bühnenvereins Dr. Max Sachs zu Berlin den Charakter als Theater-Rath zu verleihen».

— (Im Duse-Theater in Vologda) gab es unlängst einen ausgiebigen Theaterstreik. Während einer Aufführung der Oper «Feder» weigerten sich Tenor und Bass auf offener Bühne weiter zu singen, wenn ihnen nicht die rückständige Gage ausbezahlt werde. Das Publicum nahm die Sänger Partei und begann zu tumultuieren. Die Vorstellung wurde abgebrochen und das Publicum von Carabinieri zum Verlassen des Theaters gezwungen.

— (Mascagni) hat nach dem Mißerfolge seiner Bemühen nicht zu leugnenden Mißerfolge «Iris» einstweilen das Componieren von Opern gegeben. Er arbeitet jetzt an einem Ballett «Marionetten», zu welchem Bracco das Libretto geschrieben hat.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild») enthält in der soeben erschienenen 321. Lieferung die Fortsetzung der Studie über die Rumänen von Johann Sibera, S. H. Marian, ferner zahlreiche Illustrationen von Julius Zuber, Hugo Charlemont und Maximowicz.

— («Planinski Vestnik») enthält in der Märznummer einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des slovenischen Alpenvereines und die Fiskalen, ferner ein Mitgliederverzeichnis, den Rechnungsabluß für das Jahr 1898, den Vermögensbericht (Reinvermögen 11.478 fl.) und am Schluß Mittheilungen.

— (Marcel Prevost), der bekannte Schriftsteller, wurde von der «Société des gens de lettres» zum Präsidenten erwählt. Der von den Wissenschaftlern Bolas aufgestellte Revisionsgegner Jules Renard unterlag.

Neueste Nachrichten.

Erzherzog Ernst.

(Original-Telegramme.)

Arco, 31. März. In dem Befinden des Erzherzogs Ernst ist eine entschiedene, zu den besten Hoffnungen berechtigende Wendung eingetreten. Erzherzog Rainer beabsichtigt abzureisen.

Die Revision des Processes Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 31. März. Das Dossier, mit dessen Publication der «Figaro» heute begann, wurde in einer bestimmten Anzahl von Exemplaren, gedruckt für die Mitglieder des Cassationshofes, größtentheils durch heute veröffentlichten Actenstücke ersetzt. Man findet heute veröffentlichten Actenstücke, in welchen französische Generale die Enthüllungen Esterhazys bekannt, sowie ein Brief Burlindens an Cavaignac, in welchem derselbe ein mildes Vorgehen gegenüber Esterhazy empfiehlt.

Paris, 31. März. Ministerpräsident Dupuy ordnete eine Untersuchung an, um festzustellen, wie die Redaktion des «Figaro» in den Besitz des Untersuchungs-dossiers in der Affaire Dreyfus gelangte.

Die Philippinen.

(Original-Telegramme.)

Washington, 30. März. Eine Depesche des Generals Otis aus Manila meldet, daß Oberst Arthur Macollos das Hauptquartier der Philippinen genommen habe. Die Philippinos leisteten nur geringen Widerstand und zogen sich, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt hatten, zurück.

Washington, 30. März. General Otis telegraphiert aus Manila: Die amerikanischen Truppen haben in Malolo, ein beträchtlicher Theil der Stadt durch Feuer zerstört. Die Amerikaner hatten im letzten Kampfe einen Todten und fünfzehn Verwundete.

Die Unruhen auf Samoa.

(Original-Telegramm.)

London, 31. März. Die «Daily Chronicle» schreibt aus Washington: Ein Mitglied des Cabinets äußerte, das Bombardement von Apia muß als beendeter Zwischenfall angesehen werden, dürfte jedoch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beeinträchtigen oder gegenwärtigen Verhandlungen stören. — Die «Times» schreiben: Die Nachricht, daß auf Samoa ein Krieger getötet worden ist, ist schmerzhaft, aber man wird bereit und bestrebt sein, gemeinsam mit anderen Mächten Maßnahmen zur Klärung der Situation zu erwägen. Glücklicherweise liegt kein Grund zur Annahme vor, daß die Ansichten der deutschen oder amerikanischen Regierung oder die der übrigen wesentlich auseinandergehen.

New York, 31. März. «Sun» schreibt, der kaiserliche Kaiser wird, was immer sich ereignen sollte, nicht zulassen, daß das bißchen Samoalärm den Frieden der Welt störe.

Telegramme.

Wien, 1. April. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» publiziert ein kaiserliches Patent, womit der Landtag von Tirol auf den 11. April, der Landtag von Istrien nach Capodistria auf den 15. April und der Landtag von Görz-Gradiska und Triest auf den 15. April einberufen werden.

Wien, 31. März. (Orig.-Tel.) Das Exekutivcomité als ausführendes Organ der land- und forstwirtschaftlichen Specialcomités von Wien, Prag und Böhmen für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 wurde seitens des Ackerbauministers im Einvernehmen mit dem Handelsminister officiell bestätigt. Das Exekutivcomité erklärte sich für die Durchführung der österreichischen landwirtschaftlichen Collectiv-Ausstellung in Permanenz. Zum Präsidenten wurde Fürst Karl Auerberg gewählt.

Baden-Baden, 31. März. (Orig.-Tel.) Kaiser Wilhelm sandte dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein Telegramm zum 80. Geburtstag, in welchem es heißt: «Gott verleihe Ihnen ferner Gesundheit und Kraft, damit Ihre ausgezeichneten Dienste mir und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben.» Der Kaiser dankt im Namen der Bundesfürsten und namens des Reichskanzlers die aufopfernde Treue, mit welcher der Reichskanzler als leuchtendes Vorbild seines Amtes wahrnimmt.

Constantinopel, 31. März. (Orig.-Tel.) Der Sultan empfing nach dem Selamlit den österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Calice in Audienz, welcher bei dieser Gelegenheit den ungarischen Handelsminister Hegedüs vorstellte, der gleichfalls vom Sultan in gnädiger Weise empfangen und mit dem Großcordon des Osmanischen Ordens ausgezeichnet wurde.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 30. März. Albrecht, I. Postoffizial; Bellina, Privat, Schütz, Einj.-Freiwilliger; Seml, Private, Agram. — Engel, Lehrerin, Gaimburg. — Weber, Private, Altenmarkt. — Wollrat, Kaufmann, Waidenberg. — Hummel, I. Postoffizial, Triest. — Urbančič, Gutsbesitzer, Villach. — Dertel, Kaufmann, Eferd. — Varrich, Fabrikant, Jägerndorf. — Prasch, I. u. t. Major, Klagenfurt. — Rorer, I. u. t. Vient. i. d. R., Postmeister, Neumarkt. — Baron Biallou, Gutsbesitzer, Krainburg. — Wegel, Mediciner, Gail. — v. Gemprich, I. t. Ministerialrath, Laibach. — Melnik, Privat, Laibach. — Kohn, Kommerzienrath, Laibach. — Kojchag, Kohn, Theimer, Schnaitt, Kaufmann, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometrischer Stand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u.	735.2 735.6 737.7	10.4 5.8 4.0	SEB. schwach SEB. schwach ND. mäßig	theilw. heiter bewölkt bewölkt	0.0
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.2°, Nor-					

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Ein solides Mädchen

welches eine hübsche Handschrift besitzt, correct schreiben und rechnen kann und etwas von der Hauswirtschaft versteht, wird unter guten Bedingungen in ein Geschäftshaus auf Land zu einer kleinen Familie aufgenommen. Photographie erwünscht. Anträge unter «Nr. 101» an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1238) 3-2

Ebenhecht'sche Kaltwasserheilanstalt in Schärding, Ober-Österreich, war im Verlauf des Jahres 1898 von 1030 Gurgäften besucht und hatte wiederum überraschende Heilerfolge aufzuweisen.

Die Anstalt ist jetzt durch Neubauten bedeutend erweitert worden und deren Besitzer, der bekannte Natur- und Badearzt **Otto Ebenhecht**, hat hierbei, vielen Wünschen Rechnung tragend, außer dem vorwiegend herrschenden **Pfarrer Rucipp-System** sämtliche in Anwendung kommende Arten von Bädern mit den der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen und Neuerungen versehen. Untersuchung mittelst **Röntgenstrahlen**. (Siehe Inserat.)

Der bekannte Arzt und Kaltwasserheilanstalt-Besitzer **Otto Ebenhecht** in Schärding, Ober-Österr., wurde erst kürzlich von Sr. kaiserlichen Hoheit, dem Khedive von Egypten mit dem Comthurkreuze des Imperial Medjididje-Ordens III. Classe ausgezeichnet. (1280 a)

Beilage.

Wir verweisen unsere Leser auf den der heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegenden Prospect der

Illustrierten Sonntags-Zeitung für österreichische Frauen.

Wenn derselbe nicht zugegangen sein sollte, der wolle ihn vom Herausgeber **Walther Krag, Wien III/2**, verlangen.

Man hüte sich vor Fälschungen.



Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbrantwein

ist ein vorzügliches, altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahn-Conservierungsmittel und eignet sich am besten zum Waschen des Kopfes, zur Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchsanweisung: kleine Flasche 45 kr., große Flasche 90 kr. Echt zu haben in **Laibach** bei **Peter Lassnik**.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere allerbeste Tante, Frau

Anna Mali geb. Toman

heute um 9 Uhr vormittags, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 70. Lebensjahre in ein besseres Jenseits zu berufen.

Der Eheuersten entseelte Hülle wird am 3. April um 9 Uhr vormittags im Trauerhause Petersstraße Nr. 8 feierlich eingesegnet, dann mittelst Bahn nach Steinbüchel überführt und um 4 Uhr nachmittags auf dem dortigen Ortsfriedhof in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Messen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 31. März 1899.

Die trauernden Anverwandten.

Zahvala.

Globoko ginjeni po mnogobrojnih dokazih iskrenega sočutja in srčne tolažbe povodom smrti našega ljubljene, nepozabnega očeta, gospoda

Alojzija Šimec-a

za obilo darovane prekrasne vence in za mnogoštevilno spremstvo k zadnjemu požitku izrekava vsem udeležencem svojo najglobokejšo in najprisrčnejšo zahvalo.

V Ljubljani, 31. sušca 1899.

Alojz in Josipina Šimec.

Heinrich Kenda, Laibach

größtes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2539, 40 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Grösste Auswahl

eleganter

(1266)

Sonnenschirme

empfiehlt

zu billigsten Preisen

L. Mikusch

Rathhausplatz 15.

Der einzige Regenschirm

der durch das Zusammenrollen keinen Schaden leidet, ist der nach patentierter Methode hergestellte

Patent Satin de Chine

(Nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem Satin de Chine, Cachemir, Victorin etc. etc.)

Dieser Schirm ist vollkommen **wasserdicht, echt-färbig** und in Bezug auf Aussehen dem feinsten Seidenschirm gleichzustellen. Auch schrumpft der Stoff beim Nasswerden nicht zusammen, daher **immer schöne Spannung. Halbdünner Mattglanz-Genre**, der neuesten Mode entsprechend.

Wer einmal einen solchen Schirm getragen hat, kauft nie mehr einen anderen.

Alleinverkauf für Laibach bei

Josef Vidmar, Schirmfabrikant.

Jeder solche Schirm trägt im Innern den Patent-Stempel:

☆ O.M. & C. ☆
K.K. Patent 46-2511

Nachahmung oder Schutzmarkenfälschung wird (530) gerichtlich verfolgt. 25-17

Man achte genau auf die **Patent-Nummer.**

Kein anderer Schirm hat dieselben vorzüglichen Eigenschaften.

bei **Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen** wird die **Lithion-Quelle**

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Harntreibende Wirkung.

Leicht verdaulich.

Eisenfrei.

Medicinal-Wasser und **dietätisches Getränk** ersten Ranges.

Von vielen Autoritäten und bekannten Ärzten besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an **Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden**, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Vorräthig in Mineralwasser-Handlungen & wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an die

Salvator-Quellendirection in Eperies.

Im Hochparterre Bahnhofsgasse Nr. 15 gelegene, mit Centralheizung versehene

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenkammer, ist vom 1. Mai ab zu vermieten.

Näheres in der Buchhandlung Bamberg, Stern-Allee. (423) 37

Flaschenbier

aus dem Brauhause Perles

(1239) Preßerengasse 7. 3-3

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen 2 fl.

„Narodna kavarna“.

Montag den 3. April 1899

Militär-Concert.

Anfang halb 9 Uhr abends. Eintritt frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
(1287) Franz Krapež.

Franz Wilhelms abführender Thee

von Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen, Nieder-Oesterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 8. W. fl. 1.— per Paket zu beziehen.

Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an Gicht, Rheumatismus oder sonst einem veralteten Uebel leidet, soll von den acht getheilten Paketen durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einfachen, den abgekochten Thee durchsieben und zur Hälfte früh bei nüchternem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. — Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Paket erreicht wird). — Ist das tiefsiedende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahreszeiten, ein ganzes Paket zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man von weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark gewürzte Speisen, sowie Genuss von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verfallung und Rasse soll man (3811) sich während der Cur schützen. 9-7
Zu haben bei G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Zum Lackieren

von Blechwaren, Bronze-Imitation, hochfein, auf Eisenblech, Bronzieren von Stiegengittern etc. empfehlen sich Eberl, Schriftensmaler, Lackierer, Bau- und Anstreicher, Laibach, Franciscanergasse. (883) 11-1

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen (III.) Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolg angewendet wird.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, größere Spizerei- und Delicatessen-Handlungen etc.

Antikatarrrhalische Pastillen



werden angewendet bei katarrhalischen Affectionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte eine klare und feste Stimme benötigen, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger u. s. w. (1188) 2

Preis einer Schachtel 25 kr., 10 Schachteln 2 fl.

Erhältlich bei

Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach
päpstlicher Hoflieferant.

(Prüfet alles und behaltet das Beste!) Die meisten Unmassen von Fleckreinigungsmitteln, da man mit den meisten davon nur einen illusorischen Erfolg erzielt, die Flecken nach ein paar Tagen wieder da, meist auch noch mit der Gefahr eines früher nicht gewesenen hellen Randes, was von dem Fleck oder Waschen der fleckigen Stelle herrührt. Das einfache, aber auch entschieden das beste Fleckreinigungsmittel ist unter S. Koranis L. f. auschl. priv. „Pasta Magica“. Die Pasta die einfach auf den Fleck geschmiert und, wenn trocken, abgepöbelt wird, entfernt wirklich zauberhaft jede Art von Flecken ohne Waschen oder Reiben, kann daher auf den empfindlichsten Stoffen und Farben, wie z. B. auf Uniformen, billig und ruhig angewendet werden. Da Pasta Magica billig und überall erhältlich ist, ist ein Versuch damit jedermann zu empfehlen. Die Pasta befindet sich in einer Tube, kann daher auch auf Reisen leicht mitgenommen werden. (1288)

Mittewald Wasser-Weilanstalt
bei Villach, Kärnten.
Seehöhe 700 Meter.
Arzt Dr. A. W. Schmidt (fr. Brunnbad), Wien, u. Eichwald, Graz.
Admin.: Fr. Himmelstoss (fr. Ischl, Winter: Gries-Bozen).
Lang'sche Verwaltung. — Prospekte kostenfrei. (1008) 14-4

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 75.

Samstag den 1. April 1899.

(1175) 3-3 3. 320 B. Sch. R.

Oberlehrerstelle.

An der zweiclassigen Volksschule in Sanct Beit ob Jirtnitz gelangt die erledigte Oberlehrerstelle mit den gezielten Bezügen und Naturalwohnung zur Besetzung. Die bezüglichen Bewerbungsgesuche sind

bis 10. April 1899

hieramt einzubringen.

K. l. Bezirkschulrath Voitsch am 19. März 1899.

(1224) 3-2 Nr. 12.292.

Kundmachung.

Laut Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 15. März l. J., 3. 8610, wurde das Poststrittgeld für das Sommersemester 1899 für das Küstenland für Extraposten und Separat-Eilfahrten mit einem Gulden sechs Kreuzer und für Aerialritte mit 88 Kreuzer, dann für Krain für Extraposten und Separat-Eilfahrten mit einem Gulden zwei Kreuzer und für Aerialritte mit 85 Kreuzer per Pferd und Myriameter festgesetzt.

K. l. Post- und Telegraphen-Direction für Triest, Küstenland und Krain.

Triest am 26. März 1899.

Der k. k. Oberpostsrath und Directions-Beiter: Felicetti m. p.

(1181) 3-3 3. 2754.

Kundmachung.

Bei der Ignaz Freiherr v. Gallenfeld'schen Fräuleinstiftung ist vom 1. Februar d. J. an gefangen der zweite Platz mit dem derzeitigen jährlichen Ertrage von 185 fl. (Einhundertfünfundachtzig Gulden) in Erledigung gekommen.

Zum Genusse dieser Stiftung sind mittellose und gutgesittete Fräulein des krainisch-ständischen Adels und vor allem Anverwandte des Stifters berufen.

Die Gesuche um die Verleihung obigen Stiftplatzes sind mit dem Taufschneide, Armuts- und Sittenzugnisse, dem legalen Nachweise des Adels, der Landschaft und der allfälligen Verwandtschaft mit dem Stifter zu belegen, und bei dem gefertigten Landesauschusse bis 30. April 1899 einzubringen.

Vomkrainischen Landesauschusse.
Laibach am 20. März 1899.

(1291) 3-1 G. J. S. 2/99

Concurs-Edict.

Das k. k. Landesgericht in Laibach hat die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche, und über das in den Ländern, für welche die Concursordnung vom 25. December 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des Franz Primož Č, Kiemer in Laibach, Wienerstraße Nr. 6, bewilligt, den Herrn k. k. Landesgerichtsrath Guido Schnediz in Laibach zum Concurscommissär und den Herrn Doctor Karl Ahajžiz, Advocaten in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in der auf den

10. April 1899,

vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Landesgerichte Laibach, Zimmer Nr. 17, vor dem Concurs Commissär angeordneten Tagfahrt unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stellvertreters derselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses vorzunehmen; ferner werden alle diejenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concurs-Gläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

3. Mai 1899

bei diesem k. k. Landesgerichte nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der Hiemit auf den

15. Mai 1899,

vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Landes-

gerichte Laibach, Zimmer Nr. 17, vor dem Concurs-Commissär angeordneten Liquidierungs-Tagfahrt zur Liquidierung und zur Rangbestimmung zu bringen.

Den bei dieser Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, die bis dahin im Amte

waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen.

Die Liquidierungstagfahrt wird gleich als Vergleichstagfahrt bestimmt.

Die weiteren Beröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ erfolgen.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach, Abteilung III, den 31. März 1899.

Razglas.

Meseca marca leta 1899. uložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 863 strank 316.723 gold. 23 kr.
669 strank pa uzdignilo 310 890 „ 69 „
V prvem četrtletju dovollo se je 180 prosilcem posojil na zemljiško v znesku 130.290 gold.

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Die Tuchabtheilung

der Firma

Kastner & Öhler, Graz

versendet

steirische und Tiroler Loden 135 bis 140 cm breit, 215, 240, 360 kr. per Meter.
Diese Qualitäten sind erprobter Güte und eignen sich ganz besonders für praktische und elegante Bekleidung.
Schwarze, blaue Kammgarne sowie Cheviots
in vorzüglichen Qualitäten von 2 fl. aufwärts.
Mode-Stoffe, Livrée-Zuch, Wagentuch etc. etc. nur in besten Qualitäten.
Muster gratis und franco. (127) 18-1